

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 93 (2006)  
**Heft:** 1/2: Spielräume = Tolérances = Tolerances

**Artikel:** Logik und Laune : Musik, Notation und Spielräume  
**Autor:** Haubensak, Edu  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1769>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Logik und Laune

## Musik, Notation und Spielräume

**Text und Bilder:** Edu Haubensak Auch Architekten mögen komponieren, wenn sie entwerfen und bauen, Komponisten tun es immer. Beide starten mit Ideen, es folgen Entwürfe und Pläne, Notationen. Die Endprodukte, hier und dort, lassen sich kaum vergleichen, es sei denn über den gemeinsamen Nenner der Spielräume, die es in der Baukunst und in der Musik gibt. Gebäude sind von Dauer, flüchtig die Musik, die immer neu entsteht. Ein Essay.

Musik kann man denken. Sich ausdenken. Sich vorstellen. Ohne ein Instrument ist sie nicht hörbar, als Partitur aber sichtbar. Gestern und heute wird das traditionelle System mit den berühmten fünf Linien benutzt, im 20. Jahrhundert erscheinen neue Formen wie die Verbalpartitur oder die grafische Notation. Sehr präzise werden die Spielanweisungen formuliert, um möglichst genaue Resultate des Ausgedachten zu erreichen. Aber jede Geige ist anders gebaut, jede Trompete wird anders geblasen. Die Interpretation ist entscheidend beteiligt am Gelingen des Abends im Konzertsaal, in der Vermittlung des im Voraus Gedachten.

Die Spielräume der aufführenden Musiker sind bei genauerem Hinsehen enorm. Aber nicht nur bei notierter Musik sind diese Freiräume der Interpretation vorhanden, auch die im Moment agierenden, improvisierenden Musiker bewegen sich im freien Feld der Zeitgestaltung. Insbesondere fallen die Interpretation und die Komposition zeitlich zusammen, es muss in jedem Moment komponiert und musiziert werden – englisch *instant composing*. Aber so einfach ist das nicht: Abrufbare Codes der Musiker sind abgespeichert und werden in den Raum gespielt, in guten Ensembles ist das ein momentanes Hören, ein momentanes Spielen und Erfinden, ein ständiges Improvisieren eben (italienisch *«all'improvviso»* = plötzlich, unversehens). Da gibt es keine Pläne. Und das ist der grosse Unterschied. Einer von vielen.

Architektur ohne Plan? Ein Gelände, ein paar Steine und Bretter, und los geht's! (*All'improvviso*). Es gibt eine Erinnerung an ein Buch, das ich in meiner Kindheit gesehen habe, mit selbstgebaute Häusern, meist aus Holz gefertigt, fantastisch anzusehen: ein Gelände, etwas Material. Bei den Musikern: ein Konzertraum, ein paar Instrumente. Ohne Pläne und Partituren auszukommen, bedeutet ohne Schrift und Vordenken etwas realisieren zu wollen. Das Spielerische erhält eine grosse Bedeutung im Momentanen. Alles eine Zeitfrage.

Spielen wir mit dem Ohr. Strecken wir den Kopf aus dem Fenster. Ein Spielraum öffnet sich. Das ganze weite, halbkugelige Gelände klingt ohne Unterlass. Komponieren und improvisieren wir so mit dem Ohr und gehen wir ganz nah an einen Klang heran mit unserer Aufmerksamkeit, so verstärkt sich das Klingende. Je länger man hört, desto grösser wirkt der Raum, desto weiter lehnt man sich aus dem Fenster. Aber alles hat seine Grenzen. Gedanken stören das Hören unvermittelt... Die Welt des Hörens und des Staunens ist eine alte Kunst.

### Was ist Stille?

Seit Cage wissen wir: Es gibt sie nicht. Sie existiert in unserer Vorstellung als etwas, nach dem wir suchen. Hoch in den Bergen... aber das Blut rauscht in unseren Köpfen. In der Musik gibt es Pausen, das hat scheinbar mit Stille zu tun. Das vor der Pause und das

nach der Pause kriert den Unterbruch (Schubert: Unvollendete), und die Energie des Publikums, das der Musik kollektiv lauscht, wird plötzlich hörbar. Tausend und mehr Leute hören einer Pause zu! Die Musik nach dieser Pause ist eine vollkommen veränderte. Wie sie sich verändert, wissen wir nicht. Es scheint aber, dass wir während der Pause gemeinsam alle mit uns selbst konfrontiert worden sind. Mon silence discontinue! – ein Gedicht vom Mallarmé und der Titel meines neuesten Werks.

#### Was ist die Zeit?

Man erschrickt bei diesem Thema. Sie ist allumfassend aus unserer Sicht. Spielen wir mit ihr. Letzthin habe ich einigen Bananen zugeschaut. Wie die dunkel werden! Das Helle zuerst, das Gesprenkelte etwas später und die Verwandlung ins Tiefdunkelbraune, zuletzt Schwarze. Im Schlund dann süsslich. Assoziation: Patina. Ein Stall in den Bergen, ein Chalet aus Holz, an der Sonne gebräunt.

Wir schweifen umher. Wo sind wir jetzt? Ich beobachtete die Launen meiner Gedanken, komme logisch nicht weiter, weder logisch noch logarithmisch. Wörter sind etwas anderes als Töne.

Früher dachte ich immer, die Musik sei ohne semantische Codierungen zu verstehen, zumindest die Instrumentalmusik. Das ist ein Irrtum. Die Bibliothek des bereits Gehörten, das Fundament der eigenen Hörgeschichte, bedeutet etwas. Nicht, dass wenn wir Himmel sagen, wir ihn imaginativ über uns sähen, das bringt ein Wort leicht zustande, nein, eine melodische Wendung als Exempel ist eingebunden in der jeweiligen Zeitperiode und beim Aufscheinen in einer anderen Gegenwart wird sie als Meinung eben dieser Vergangenheit gehört. Oder als Zitat bewusst eingesetzt. Unser Spielfeld ist heute grösser geworden, die Probleme der Wahl des Feldes ebenfalls.

#### Sechs Walserminiaturen

*«Wenn ich hier Aphorismen schreibe, so scheint es wahr zu sein, dass mich etwas schwieriges beschäftigt.»*

Diesen Satz Robert Walsers streifte mich einmal mitten in der nächtlichen Lektüre des 19. Bandes der Gesamtausgabe und ich beschloss, eine Auswahl der etwa zwanzig Sätze zu treffen und mit musikalischen Mitteln den Text zu formen. Bald einmal wurde das Instrumentarium gewählt, ein Sopran und eine Violine.

*«Für einen Intelligenten bedeutet es eine sehr feine Freude, es fertigzubringen, an nichts zu denken.»*

Der Gedanke an nichts zu denken, ist eine geradezu östliche Auffassung des Lebens, und ich sehe Walser im Hintergrund seines Wesens fein lächeln.

*«Musik macht auf mich einen mathematischen Eindruck, mithin einen poetischen.»*

Natürlich braucht die Musik die Mathematik, aber nur als Hilfsmittel, um Proportionen zu bestimmen, Rhythmen zu kreieren und, abhängig von der Kompositionstechnik, Mengen zu steuern. Aber Poesie braucht sie immer und immer wieder. Rasch hatte ich Papier zur Hand (ohne die fünf Linien) und zeichnete diese drei Aphorismen, klanglich imaginär, mit Bleistift als Ideen auf. Es waren sehr genaue Vorstellungen des musikalischen Verlaufs fixiert worden, und trotzdem gab es in einer späteren Phase der Arbeit einiges an Spielraum.

*«Wie interessant sind verbrecherische Frauen.»*

Welch seltsamer Satz. Hier über Frauen zu sprechen, verbiete ich mir.

*«Schreiben scheint vom Zeichnen abzustammen.»*

Natürlich ist das Zeichnen von Hand in der Defensive. Mit den «Sechs Walserminiaturen» habe ich es erneut probiert, zeichnerisch das Musikalische zu bestimmen. Erst später wurden die Felder, Linien und Punkte auf die fünf Linien übertragen und die Tonhöhen, Rhythmen, Tempi, Klangfarben, Wahl der Saiten, Doppelgriffe, Lautstärken, Artikulationen, Pausen, Mikrotöne und die Dauer der Sätze auskomponiert.

*«Ich bin überzeugt, dass wir viel zu wenig langsam sind.»*

Ein weiser Gedanke, geschrieben im Jahre Neunzehnhundertsiebenundzwanzig. Hier ist ein Zitat eingeschmuggelt worden, und niemand hört es, da die Rhythmik gedehnt und verändert wurde. Die letzten sieben Tonhöhen meiner Komposition («...wir viel zu wenig langsam sind») sind identisch mit dem Anfang der Winterreise von Schubert.

#### Proportionen

Der längste und der kürzeste musikalische Satz stehen unmittelbar nebeneinander. Der fünfte dauert gerade mal zehn, der sechste ist immerhin hundertfünfzig Sekunden lang. Proportional gesprochen 1:15. In den zehn Sekunden werden die schnellsten Bewegungen aller Sätze ausgeführt, der Bogen der Violine wird auf das Instrument geworfen, es entstehen kürzeste, mit Geräuschen durchsetzte Tonhöhen, die sofort wieder verlassen werden und im Raum verhallen. Im letzten Satz werden die Saiten der Violine «ad libitum» verändert gestimmt, alle unsere Gewohnheiten von richtigen oder falschen Tonhöhen sind in Frage, die (musikalische) Welt auf den Kopf gestellt worden.

Das Werfen des Bogens auf die Saiten dramatisiert, aber nur für einen kurzen Moment, bei längerer Dauer nützt sich das Geschehen ab. Die erfrischende Kürze

Folgende Doppelseite: Edu Haubensak, erste Niederschrift zu den «Sechs Walserminiaturen». Das Werk kann als life-Mittschnitt im mp3-Format im Internet heruntergeladen werden: [www.eduhaubensak.ch](http://www.eduhaubensak.ch)

I [Wabersätze]

Violine + Sopran

[6 Wabersätze]

W. 2/96

[eher kurz]

J.

3

Wenn ich hier  
Aphorismen schreibe

so scheint  
es wahr zu sein

dass mich  
etwas Schwieriges  
beschäftigt

pizz.

V.

7

II (eher langer St.)

(nach)

A Saite

E Saite

für einen

intelligenten

bedenkt  
es

es-

da nichts  
zu -

denken

eine sehr  
feine  
Frage,

festig zu  
bringen

III (Mikrotöne)

[mittellanges  
Stück]

wacht

auf mich einen

mathematische

Eine  
=  
dunkel

einen

mit ihm

[lange Pause]

po-  
etischen

Musik

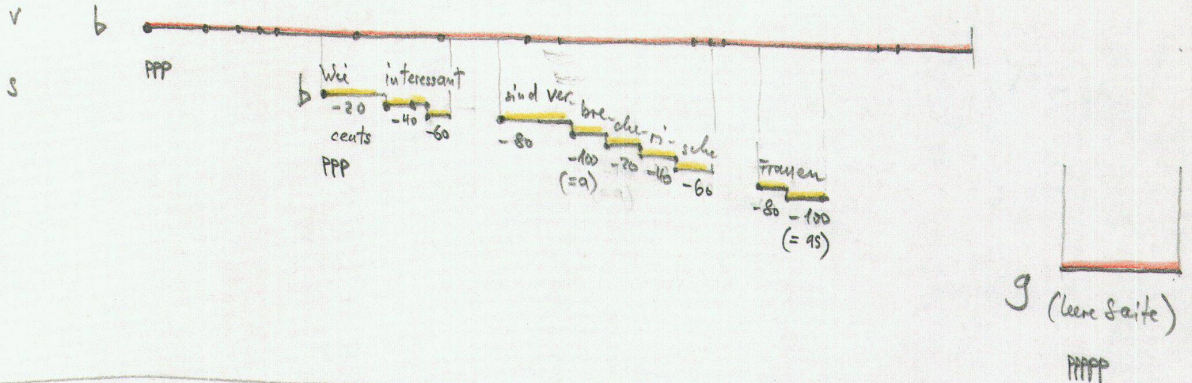
IV

▷ Bogenführung im Zentrum zwischen  $b$  und dem Steg] (sul tasto)

G-Seite

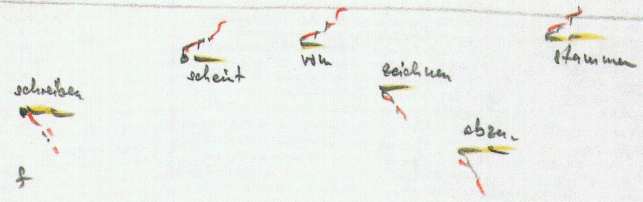


▷ kleinstmögliche Intervallbildung] wenn:  $\frac{1}{10}$  Tonschritte



IV  
[sehr kurz]

Bogen: Spicc.  
ultra kurz + hoch

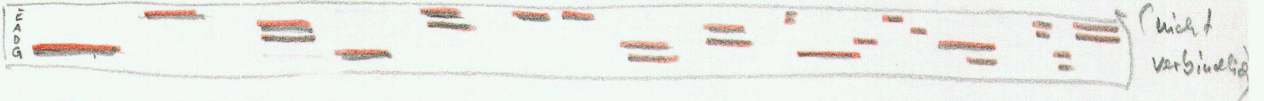


V  
[sehr lang]

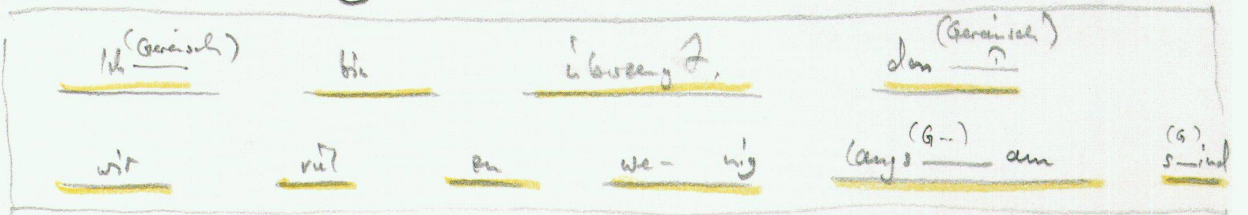
V.: Scord. E ↑  
etwas höher A ↓  
bzw. etwas tiefer D  
Stimmen G ↓  
(Cap. Lib.)

nur leere Saiten (sul pont./sul tasto) Einzel + Doppelsaite  
ev. während des Spills umstimmen,  
Sopran singt immer die Töne der gerade  
aktuellen Stimmung der Violine (ausser das tief G)

etwa 11:



längere  
Instrumentale Einleitung - Sopran singt





### Logique et humeur *Musique, notation et libertés de jeu*

Le compositeur suisse contemporain Edu Haubensak s'interroge dans un essai sur les libertés de jeu dont dispose le compositeur. Une composition musicale se compare difficilement à l'architecture, notamment parce qu'en dépit d'une notation précise, la musique reste fugace et se renouvelle lors de chaque interprétation. L'interprétation et la composition coïncident dans le temps; il faut composer et exécuter d'une manière simultanée – en anglais: «instant composing». Haubensak s'exprime quant au silence, à la pause musicale et à la notion de temps.

Au centre de son texte, il place son œuvre «Six miniatures de Walser». Cette composition pour soprano et violon est basée sur des aphorismes du poète Robert Walser. Sur un choix de six aphorismes, Haubensak a composé une musique autant poétique que différenciée, d'abord concrétisée sur le papier d'une manière inhabituelle. Malgré la précision constructive du déroulement musical, il est resté et reste une certaine liberté dans le jeu. La construction musicale fut d'abord définie par le dessin. Ensuite seulement, les plages, les lignes et les points furent transférés sur les cinq lignes d'une portée musicale normale; hauteurs des sons, rythmes, tempi, timbres sonores, choix des cordes, doubles touches, intensités sonores, pauses, micros sons et durées des mouvements furent ensuite composés avec et sans liberté de jeu. Dans le dernier mouvement, les cordes du violon sont désaccordées «ad libitum» et toutes nos habitudes quant aux tons justes et faux sont remises en question et le monde (musical) est renversé.

Parmi ses compositions, il en est qui présentent d'autres formes de liberté de jeu musical. Il y est question de «skordatur». On entend par là un piano accordé de manière à ce que chacune des deux ou trois cordes prévues pour un son particulier soit accordée différemment. Toute habitude disparaît. On enfonce une touche et entend simultanément trois sons, un triton. Avec dix touches, on obtient trente sons, un cluster harmonique. L'instrument devient autre, une chose inouïe, un objet étranger. Si l'on admet ces libertés de jeu, rien n'est immuable. Nous avons besoin des deux aspects, l'audition traditionnelle et l'expérience totalement nouvelle d'une musique inconnue. La présence de la musique engendre la réponse des choses. Responsoria. Nouveaux accordages. Nouveaux espaces. Nouveau jeu. (Pour télécharger les «Walserminiaturen»: [www.eduhaubensak.ch](http://www.eduhaubensak.ch)) ■

### Logic and mood *Music, notation and scope*

In his essay, the contemporary Swiss composer Edu Haubensak discusses the latitude that composers have at their disposal. It is hardly possible to compare a musical composition with architecture, particularly since the transient nature of music means that it is always new and, in spite of precise notation, different with every new interpretation. The scope and range of the musician are extensive. Interpretation and the composition occur simultaneously in the sense of "instant composing". Haubensak writes about his ideas on silence, on the musical pause, and on the concept of time.

The focal point of his text is his work for soprano and violin "Sechs Walserminiaturen", the basis and starting point of which were aphorisms by the poet Robert Walser. Haubensak's poetic and subtly differentiated composition was primarily set down on paper in an unusual form. In spite of his precise ideas about the course the music was to take, there remained – and remains – a good deal of scope for interpretation. First of all, Haubensak set down his musical ideas in the form of drawings. It was only later that he transcribed the planes, lines and dots onto the usual staff of five lines and developed the pitch, rhythms, tempi, tone colours, choice of string, double stops, dynamics, articulation, pauses, microtones and the length of the movements, with and without scope. In the last movement, the strings of the violin are tuned "ad libitum", all our familiar ideas about intonation and pitch are called into question, and our (musical) world is turned upside down.

He also writes about his other compositions, which have to do with musical tolerances in a different way. He talks about "skordatur", meaning the new way of tuning the piano so that each, normally identically tuned, string of one single tone are of different pitches. Nothing is familiar. The player depresses a key and hears three different notes at the same time, a triad. When three keys are depressed, thirty differently pitched notes sound, a harmonic cluster. The instrument becomes something different, something incredible, something alien. Once the player decides to make use of musical scope, nothing is unalterable. We need both, the familiar, frequently heard sounds and the entirely new experience of an unknown kind of music. Wherever there is music, things respond. Responsoria. New intonations. New spaces. New play. (see [www.eduhaubensak.ch](http://www.eduhaubensak.ch) for a sound file of the "Walserminiaturen") ■